merz | medien + erziehung | Arnulfstraße 205 | 80634 München
| fon 089.68989120 | merz@jff.de | www.merz-zeitschrift.de
| ISSN 0176-9418

merz
ZEITSCHRIFT FÜR MEDIENPÄDAGOGIK

Ariane Hussy: Bitte partizipieren Sie!

Beitrag aus Heft »2014/02: Medien und Zeit«

Voll Freude stellte ich vor kurzem fest, dass endlich meine politische Partizipation wieder verlangt wird: Zuhauf ereilten mich E-Mails, Facebook-Event-Einladungen und besorgte Nachfragen, ob ich denn auch schon „etwas dagegen getan" oder „mich beteiligt" hätte. Im Anhang der Aufruf zur virtuellen Unterschrift auf einer beliebigen Online-Petition. Das Ausfüllen kostet fünf Minuten, das Gewissen ist für ein paar Tage beruhigt. Die bürgerliche Rolle in der Demokratie habe ich mit einem leidenschaftlichen Mausklick ausgelebt! Yeah! Ich fühle mich wie ein zweiter Rudi Dutschke, ich bin eine Rebellin, die auf Demonstrationen verpixelte Banner schwenkt und aufgebrachte Parolen an virtuelle Pinnwände schreibt! Und an sich umhüllt eine Online-Petition wirklich der Hauch des Verruchten. Man solidarisiert sich, man setzt sich ein, und all das, ohne in der Fußgängerzone von Menschen angesprochen zu werden, die einen vorher in tiefschürfende Diskussionen verwickeln.

Doch vielleicht ist das auch eines der Probleme. Der Mausklick fällt uns lockerer aus dem Handgelenk als eine tatsächliche Unterschrift. Der Inhalt der Petition wird überflogen, ein kurzer Blick wird darauf geworfen, welche Leute denn schon unterschrieben haben, und wenn all das passt und das Teewasser grade fertig ist, wird schnell der eigene Name in das vorgesehene Feld geschrieben. Ich kam, sah und klickte. Die Einfachheit, mit der Menschen über eine Online-Petition zu erreichen sind, treibt seltsame Blüten. „Hurra!" scheinen sie zu denken „Ein Werkzeug, um all den Kleinkram zu ändern, der mir jeden Tag im Gehirn zwickt!" Eine Petition gegen Rasenmähen am Sonntag und für Blumen am Fahrrad. Eine Forderung gegen blasse Moderatoren und für die Abschiebung singender kanadischer Buben. Diese nichtoffiziellen Online-Petitionen, im Rausch der Empörung getippt, richten sich nicht an Parlamente. Sie können sich an konkrete Personen, Organisationen und ein bisschen auch an die Menschheit an sich richten. Sie blinken auf dem Bildschirm ins Auge und sagen kurz: „Hey, geht es dir nicht genauso?" Deine Meinung ist kein Außenseiter, die wachsende virtuelle Unterschriftenanzahl zeigt: In Wahrheit ist sie der geheime Underground-Star.

Du wusstest es doch schon immer, und nun wissen es alle anderen auch. Erschöpft lese ich all die Anfragen und Posts zu Sojamilch und Tierrettung, zu autofreien Tagen und öffentlichen Gärten. So viele Meinungen, wie sie von mir erwartet werden, habe ich noch gar nicht. Und damit nicht genug, der Schneeball rollt und reißt eine Meinungsflut mit sich. Eine relevante Petition verlangt natürlich nach einer Gegenpetition, nach noch anderen Meinungen, nach einer Lawine aus schillernden Blütenblättern, von denen man sich eines aussuchen soll. Aber wenn ich nicht partizipiere, was dann? Wird die Schnellstraße gebaut? Wird die Gentrifizierung die Stadt verschlucken? Vielleicht, vielleicht auch nicht. Durchatmen und neues Teewasser aufsetzen. Interessant sind sie, die Meinungsfluten. Was mich oft beschäftigt und relevant ist, unterstütze ich. Sonst können wir uns zurücklehnen und uns an der Schar der Aussagen, Wünsche und Forderungen erfreuen, erschrecken und ergötzen. Und vielleicht wird sich ja alles irgendwann in seiner Meta-Ebene auslöschen: Die gefürchtete Online-Petition gegen Online-Petitionen.

kopaed verlagsgmbh | Arnulfstraße 205 | 80634 München
kopaed verlagsgmbh | fon 089.688 900 98 | info@kopaed.de | www.kopaed.de